



Inland.

Berlin, 6. Januar. Der Königl. Hof legt morgen am 7. Januar für Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Sophie Mathilde von Gloucester die Trauer auf 8 Tage an. — Dem Banquier Werigisse zu Aachen ist unter dem 31. Dezember 1844 ein Einführungs-Patent auf eine Rettungsleiter bei Feuergefahr, soweit dieselbe der eingereichten Zeichnung gemäß, für neu und eigenthümlich erkannt ist, ohne Jemand in der Anwendung der bekannten Theile zu behindern, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden. — Dem Hof-Instrumentenmacher H. P. Bessalie zu Breslau ist unter dem 31. Dezember 1844 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zum Befestigen und Anspannen der Saiten bei Pianofortes, insoweit solche nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden.

Die Berl. Spener'sche Ztg. sagt in einem leitenden Artikel: „Unter denjenigen Tagesblättern, welche auf einer liberal-nationalen Grundlage den Fortschritt Deutschlands zu einer Weltmacht, so weit sie büfene mit allen Mitteln und Kräfte consequent befördert nehmen die Kölnische und die Weser-Zeitung ein, der ersten Stellen ein. Was besonders die erstere seit dem Jahre 1840 für die Belebung und Reinigung des vaterländischen Sinnes am ganzen Rheine auf- und abwärts gethan, wie sie dadurch recht eigentlich das Gewicht der öffentlichen Meinung, die dort besteht, geschaffen hat, muß auch von den Gegnern, wenn sie die Wahrheit lieben, anerkannt werden. Für unsern Zweck heben wir von den vielseitigen Verdiensten der Kölnischen Zeitung nur dasjenige hervor, welches sie sich um die nationale Politik des Zollvereins, in Bezug auf Schifffahrt, Handel und Industrie zu erwerben und bei Gelegenheit des belgischen Vertrags in ein besonders helles Licht zu setzen wußte. Ihrem Einflusse ist ein guter Theil des herzlichen Einverständnisses zu danken, welches jetzt mit den flämischen Nachbarn und Stammbrüdern herrscht, und die überzeugende Kraft, womit sie die Verbindung des Rheins und der Schelde, als den Baustein einer in naher Zukunft wiederkehrenden großen Vergangenheit darstellte, hat nicht wenig beigetragen, das belgische Volk und seine Vertreter für das germanische Bündniß zu gewinnen. — Eine ähnliche Mission, als die Kölnische im deutschen Westen bereits erfüllt hat, scheint für den deutschen Norden die Weser-Zeitung zu übernehmen, eine Zeitung, die, obgleich kaum ein Jahr alt, doch mit einem Takt und Aplomb auftrat und sich eine Stellung so sicher, klar und schnell verschaffte, wie uns in der deutschen Presse — mit Ausnahme des rheinischen Merkurs — kein zweites Beispiel bekannt ist. Dabei hat die Weserzeitung ein die Interessen des deutschen Vaterlandes noch näher betreffendes, die Integrität des Bundesgebiets, wenigstens seinen einheitlichen Verband unmittelbar berührendes Ziel. Es gilt nämlich, die zwei bis drei Millionen Deutsche, welche die Küste der Nordsee bewohnen, mit den 28 Millionen des Binnenlandes in den großen Bund des Zollvereins aufzunehmen und das Verhältniß herzustellen, welches, abgesehen von den Forderungen der Natur, die Befolgung einer gemeinschaftlichen Handelspolitik als Bedürfniß und letztes Gebot der Gesamtheit erscheinen läßt.“

Die Hinrichtung des Tschek beschäftigt die Presse auf so verschiedenartige Weise, giebt zu so vielen abweichenden Erzählungen Anlaß, daß wir mehr als jemals die Schweigsamkeit bedauern, welche sogar in die-

sem außergewöhnlichen Falle — diejenigen Behörden, denen die Wahrheit altemäßig bekannt ist, beobachtet haben. Diese Ansicht hat uns veranlaßt, den Begebenheiten genauer nachzuforschen, und wir glauben, daß Nachstehendes sich streng an die Wahrheit hält. Das rechtskräftige Erkenntniß der zweiten Instanz gegen Tschek ist im Staatsministerium berathen, sämtliche Mitglieder desselben scheinen entschieden für die Vollziehung gestimmt und der König erst dann nachgegeben zu haben, als er durch diese Einstimmigkeit seiner Räte die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß die menschlichen Regungen der Milde und Gnade den höheren Pflichten und Rücksichten des Herrschers in diesem Fall unabweisbar unterzuordnen seien. Der König soll jedoch die Todesstrafe nicht nur in der mildesten Form substituirt, sondern auch ausdrücklich befohlen haben, ihm jede Regung der Reue, jeden Anruf der Gnade von Seite des Tschek sofort zu melden. Die Vollstrecker des Urtheils haben die Absicht des Königs vollkommen verstanden; wiederholend war der Versuch gemacht, in dem Verurtheilten Reue zu erwecken. Diese Bemühungen konnten aber bei einem Manne, der an kein Jenseits, selbst an keinen Schöpfer und Lenker unsers Daseins glaubte, nicht gelingen. Wie Tschek den Beistand eines Seelsorgers höhrend zurückgewiesen hatte, so wies er auch jede Aussicht auf Erhaltung eines Lebens, welches ihm zur Last war, weit von sich. Er starb indeß, wenn auch ohne Reue, doch in starrer ingrimmiger Verzweiflung, weil sein sehnlichster Wunsch — durch die Art seines Todes seine ungemessene Eitelkeit, wie es scheint die Haupttriebfeder seiner Handlungen, zu sättigen — unerfüllt blieb.

(A. Z.)

Potsdam, 3. Januar. Am 1. Januar hatten wir das Glück, Sr. Majestät den König auf der Eisenbahn hier eintreffen zu sehen. Gestern hielt Sr. Maj. der König große Jagd in den Forsten des vormal. Cisterzienser Klosters Lenin, an welches die Geschichte der Mark so interessante historische Erinnerungen knüpft. Noch zur Wendenzeit von Otto I. erbaut, diente es der Gemahlin Ottos III., der in Gefangenschaft des Erzbischofs von Magdeburg gekommen war, gleichsam als Lockspeise, um dessen Befreiung aus dem dunkeln unterirdischen Kerker des Doms für ein geringes Lösegeld zu erlangen. Die kluge Markgräfin hatte jedem der Domherren einzeln und im Geheim versprochen, ihn zum Abt des Klosters Lenin zu erheben, wenn er im Capitel sich für die billige Lösung ihres Gemahls verwenden würde, und als nun auf solche Weise die Befreiung gelungen war und der Markgraf auf der Grenze von seinen Ehrenbegleitern Abschied nahm, sprach er hoch zu Ross im spottenden Tone: Traun — ich hätte Euch nicht für so dumm gehalten — hättet Ihr des Goldes so viel gefordert, daß ich auf meinem Rosse damit bedeckt wäre, so hätte ich dieses Euch zahlen müssen.

(Berl. Z.)

Königsberg, 2. Januar. Nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten haben des Königs Majestät die Eröffnung des neunten Provinzial-Landtages für das Königreich Preußen auf den 9. Februar d. J. umzusetzen geruht. — Am 30ten v. M. wurde ein Lokalverein zum Wohl der arbeitenden Klassen in hiesiger Stadt konstituiert.

(Königsb. Z.)

Köln, 30. Dezember. Die in Folge des Buches: „Die preussische Bürokratie“ wider dessen Verfasser Karl Heinzen eingeleitete Untersuchung wird nun bald zu Ende geführt sein, indem, wie verlautet, ein auf Veranlassung des Justizministers von der Staatsbehörde gestellter nachträglicher Antrag, die bis dahin bloß wegen der Beschuldigung des Erregens von Mißvergnügen stattgehabte Untersuchung auf das fernere Verbrechen der Majestäts-Beleidigung auszudehnen, von

der in Untersuchungssachen erkennenden Rathskammer des hiesigen Landgerichts verworfen worden ist.

(Mannh. Abendztg.)

Aachen, 2. Jan. Es geht nach allen Seiten hin ein Bestreben, in die Justizpflege Einheit und Verbesserung zu bringen. Zwischen Regierung und Volk herrscht darin gänzliche Uebereinstimmung, so weit es den Wunsch betrifft, die Trennung tritt erst ein, wenn es an die Ausführung geht. Die Richtungen sind zu verschieden, als daß eine irgendwie herbeigeführte Einheit Alle befriedigen könnte, es kann sich deshalb augenblicklich nur darum handeln, Verbesserungen zu veranlassen, damit zuletzt Alle in dem Besten ihre natürliche Einigung finden. Es ist kein Zweifel, daß in den letzten Jahrzehnten vieles für Aufrechterhaltung alter Uebelstände geschehen ist. Aber meist wurde das Messer nur an materielle Schäden gelegt, die prinzipiellen blieben verschont. Nur schlimm, daß gerade sie die Hauptsache sind, daß die andern bei einer Reform des Grundwesens von selbst fallen, diese aber, trotz dem Ausschneiden kleiner Auswüchse, immer dieselben bleiben. Erst in neuester Zeit hat sich die Frage wegen Mündlichkeit und Deffentlichkeit so weit vorarbeiten können, daß sie nunmehr eine Macht geworden ist, welche nicht mehr negirt werden kann, welche bekämpft oder anerkannt werden muß. Nach ihr wird das Geschwornengericht an die Reihe kommen, und wenn diese beiden Fragen einmal entschieden, wird das Hauptelement einer möglichen Einheit errungen sein. Dazwischen liegen freilich noch andere Uebel, welche beizutreiben nicht hinlänglich bekämpft werden. Wir meinen den erimierten Gerichtsstand und das Patrimonialgericht. Wie will man eine Einheit erzielen, den Gedanken an dieselbe zur gehörigen Anschauung bringen, so lange man diesen Separatismus festhält? Wir wollen den Patrimonialgerichten hier nichts Uebles an sich nachsagen — es ist schon hundertfältig geschehen und bewiesen worden — wir müssen sie schon zurückweisen, weil sie den ersten Grundsatz verletzen, auf welchem jede Einheit beruhen muß, den, daß die Justiz von Einer Quelle ausgehen muß, daß Eine Justiz für Alle sein muß. Es kommt nicht allein darauf an, daß das materielle Recht dasselbe für alle Bewohner eines Landes sei, sondern auch die Handhabung desselben muß überall dieselbe sein. Die Bewahrer desselben müssen alle auf demselben Boden stehen, sie müssen mit dem Quelle, dem Träger der Justiz, in unmittelbarem Zusammenhange bleiben und nicht abhängig von verschiedenen Potenzen, sondern vielmehr von keiner sein, außer der ihres Gewissens. Wo nicht, erhalten wir keine Landesjustiz, denn wo es sich um etwas Organisches handelt, machen die Stücke nicht das Ganze. Derselbe erste Grundsatz wird durch den erimierten Gerichtsstand verletzt. Ob man sage: „alle Justiz müsse vom Könige ausgehen“, oder: „vor der Justiz sind Alle gleich.“ — Beiden Ausprüchen liegt dasselbe, heitig zu haltende Prinzip zum Grunde. Die Exemption ist ein materieller und geistiger Verstoß dagegen. Geistig, weil er die Justiz der Gefahr aussetzt, ihren hohen, über allen menschlichen Rücksichten erhabenen Charakter zu verlieren, wenn sie ein anderes Gewand für diesen, ein anderes für jenen Stand anzieht, materiell, weil bei einer Disjunktion die derselben Schuld Angeklagten, aber wegen ihres Standes vor verschiedene Gerichtshöfe Gestellten mit verschiedenen Maßen gemessen, verschieden gerichtet werden können, was nothwendig dem unerläßlichen Vertrauen Aller in die Unparteilichkeit der Justiz schaden muß. Man weiß, daß solche Fälle nicht selten vorgekommen sind, wo in derselben Sache verschiedene Gerichtshöfe verschiedene geurtheilt haben, ja sogar verschiedene urtheilen mußten. Traf zufällig das günstigere Urtheil den im Stande Bevorzugten, so war es begreiflich, welche üble Kommentare sich dazu von selbst ergeben mußten. Schwer auch läßt sich erklären, wie eine solche Bestim-

mung sich so lange erhalten konnte. War sie erklärlich zu einer Zeit, wo Stände mit Rechten verknüpft waren, so doch von dem Augenblick an nicht mehr, wo diese Rechte in den allgemeinen des Bürgers aufgingen. (Nach. 3.)

Deutschland.

München, 1. Januar. Heute Nachmittag um 3 Uhr verschied dahier nach längerem Leiden, zu welchem sich vorgestern ein Schlagfluß gesellte, Se. Durchl. Fürst Eduard v. Lichnowsky, in einem Alter von 55 Jahren. Mit den angesehensten Familien des österreichischen Kaiserstaates verwandt, und durch seinen Geist, seine Kenntnisse, wie durch seinen Scharfsinn, als einer der feinsten Beobachter socialer Verhältnisse bekannt, erwarb sich der Verstorbene auch in litterarischer Beziehung einen dauerhaften Ruhm. Die Geschichte des Hauses Habsburg, deren Fortsetzung bis zur Reformation der fürstliche Verfasser in München auszuarbeiten gedachte, war vorzüglich für die höhere Gesellschaft berechnet und hat auch daselbst ihre Wirkung nicht verfehlt. Allein ganz abgesehen hiervon, und unbeschadet des Tadel, den, wenn wir nicht irren, der Verfasser der Lebensbilder über sie ergoß, hat dieselbe nicht nur das Verdienst, mit jedem Bande an innerer Bedeutung zugenommen, sondern auch durch eine außerordentliche, mit fürstlichem Aufwande unternommene Lektensammlung in deutschen, niederländischen, französischen und italienischen Archiven ein Regestenwerk für deutsche Spezial- und Universalgeschichte geliefert zu haben, wie es sonst kaum durch gelehrte Vereine zu entstehen möglich ist. Die biographischen Momente des verewigten Fürsten müssen andern zu schildern überlassen bleiben. Da der jetzige Stamthalter, Fürst Felix, sich nicht nur durch seine kriegerische Laufbahn, sondern auch als Schriftsteller einen Namen erwarb, läßt sich erwarten, daß dem Andenken des Verewigten auch die literarische Huldigung nicht fehlen werde. (M. 3.)

Dresden, 4. Januar. Das Ministerium des Innern hat zur Beförderung von Landwirthschaft und Gewerbe für die Jahre 1845 bis 1850 mehrere Preise ausgesetzt, den höchsten mit 4000 Thlr. für die erste Aufstellung und den bleibenden Betrieb einer zweckmäßigen Flachspinnmaschine; die übrigen erreichen nur 500 und 1000 Thlr. und betreffen besonders Flachszucht, Hopfen-, Wein- und Seidenbau, Holzkultur, Obstbaupflanzung, Eisenhütten, Mühlenbau, Wollspinnerei und Weberei. Es versteht sich, daß nur Inländer diese Preise erwerben können. — Die Leipziger Studenten beabsichtigen, unter sich einen Verein zur Beförderung ihres wissenschaftlichen Lebens, und zur Beseitigung der Noth und des Zweikampfes zu stiften; die desfallsige Petition an den akademischen Senat hat eine nicht ungünstige Aufnahme gefunden. — Tharand hat Hrn. Ronge Adresse mit 96 Unterschriften übersendet.

Rom Main, Ende Decbr. Wir erfahren, daß man in Baiern für die kirchliche Polemik von oben her im Geiste der Mäßigung und Versöhnung durchgreifende Anordnungen getroffen hat, und daß viele Beschwerden der Protestanten in jenem Lande einer Erledigung entgegengehen. Man spricht von einem Briefwechsel zwischen hohen Personen, der in Verbindung mit dem hochherzigen und gerechten Wesen des Königs Ludwig nicht wenig dazu beigetragen hat, jene erfreuliche Wendung hervorzubringen. Es pflegt sich aber oft herauszustellen, daß die Macht scheinbar untergeordneter Personen durchgreifender ist als der Wille des Herrschers; und die nächste Zukunft muß erweisen, ob die so beachtenswerthen katholischen Organe Baierns den Geist der Mäßigung an den Tag legen werden, welchen heutzutage, namentlich in Deutschland, die Behandlung kirchlicher Fragen erheischt.

Die Errichtung eines Bisthums zu St. Gallen wäre der erste Schritt zu der Vervollständigung derjenigen weitgreifenden und wohlangelegten Pläne, die der Schweiz zugebacht sind. Obschon die deutschen Verhältnisse und ihre Zurückbeziehung auf die kirchlichen Zustände jetzt sehr in Rom beachtet werden und der römische Diplomat Viale Paela in München die fleißigsten Kommunikationen unterhält, so bestätigt es sich nicht, daß direkte Beschwerdeführungen oder Klagen über vorgekommene Verunglimpfungen aus Rom in Deutschland angelangt wären. Indes nun aus Polen und Rußland die traurigsten Nachrichten über die dortige Unterdrückung des Katholicismus einlaufen und von französischen Blättern nachgezählt werden, vernimmt man nicht, daß derartigen so schweren Ereignissen gegenüber eine gewichtige Mahnung erfolgt sei. (Bremer 3.)

Aus dem Fürstenthum Lippe, 31. Decbr. Es ist schon vor einiger Zeit in dieser Zeitung gemeldet, daß eine große Anzahl reformirter Christen des Landes sich schriftlich an den Fürsten gewandt und gebeten haben, die Consistorial-Verordnung vom Juli d. J., worin der Heidelberger Katechismus verboten und der Weertsheser Leitfaden geboten worden ist, zurückzunehmen zu lassen. Diese Leute haben nun in diesen Tagen durch ihre weltlichen Behörden aus der

fürstlichen Regierung folgenden Bescheid erhalten: So wie der damalige Landesherr das Recht gehabt habe, den Heidelberger Katechismus einzuführen, so habe der jetzige Fürst das Recht, ihn wieder abzuschaffen; es bleibe also bei jener Verordnung. — Diese Antwort zeigt deutlich, daß die machthabenden Behörden das evangelisch-reformirte Bekenntniß nicht mehr wollen. (Elberf. 3tg.)

Oesterreich.

Prag, 28. Decbr. Eugen Sue hat der Welt und insbesondere Frankreich in seinem ewigen Juden große Dienste geleistet durch die Darstellung der schauerhaften Kabbalen, welche die Jesuiten zur Erreichung gewisser selbstsüchtiger Zwecke zu treiben pflegen; aber nicht minder großen Dank würde um Böhmen sich erwerben der Mann, der der Welt und diesem Lande die Machinationen, Intriguen und Einflüsse verriethe und entschleierte, welche die Jesuiten oder ihre Gönner und Freunde gebrauchten, um die Stadt Duppau (Elbogner Kreis) zu dem Entschlusse zu verführen, daß sie um die Verufung der Jesuiten petitionire, damit ihnen das aufgehobene Gymnasium übergeben und die Restauration der früher finstern, elenden Zeiten in ihre Hände gelegt werden könne. Was jedes treue und ergebene Herz mit Behnlichkeit erfüllt, das ist dabei Dies, daß solches gerade unter dem so verständigen, so humanen, so vortrefflichen Erzherzog Stephan sich zutragen muß. Doch beruhigt uns das Bewußtsein, daß er, der edle Sproß eines ausgezeichneten Vaters, nur mit Widerwillen auf dergleichen Dinge hinblickt. (D. Allg. 3tg.)

Großbritannien.

London, 31. Dezember. Die neueste Kunde von Amerika über den Stand der Angelegenheiten in Texas und Mexiko beschäftigt sehr die Börse. Die Gerüchte über die Flucht von Santa Ana hält man für übertrieben, wenn gleich es keinem Zweifel unterliegt, daß es in Mexiko sehr unruhig aussieht. Manche gehen sogar so weit zu vermuthen, daß Santa Anna selbst einen scheinbaren Aufstand gegen sich angezettelt habe, um an der Spitze eines siegreichen Heeres um so leichter der Legislatur zu imponiren, die Würde eines lebenslänglichen Präsidenten zu usurpiren und so seine ehrgeizigen Pläne durchzusetzen. — Die Erklärung des Präsidenten, nöthigenfalls mit Gewalt den Anschluß von Texas durchzuführen und die Politik der Union Mexikos Forderungen gegenüber, werden von der englischen Presse mit schlecht verhehlter Unzufriedenheit bekräftelt. — Der Cork Examiner spricht sich mit Bedauern über die schreckliche Zunahme der Verbrechen auf dem flachen Lande in Irland aus. Nicht allein in Tipperary, sondern im Süden und Westen des Landes greifen dieselben mehr und mehr um sich. Diese Uebel, meint das Blatt, könnten nur durch die völlige Umgestaltung der irischen Geseßgebungsverhältnisse geheilt werden, alle anderen Mittel seien nur Palliativkuren, welche das Unheil nicht in der Wurzel tödteten. Die Armuth Irlands stehe noch unübertrieffen da und so arbeitssam auch das Volk sei, so seien alle Früchte dieser Arbeit ihm entzogen. Die Eigenthümer des Landes lebten außer Landes und sie hätten es mit tyrannischen Agenten zu thun. Hütten voll Elend, Weib und Kind nackt und in Lumpen, dies seien die allgemeinen Zustände, welche wahrlich nicht Frieden und Eintracht verheissen könnten.

Frankreich.

**** Paris, 1. Januar.** Gestern begannen bei Hofe und in den hohen Behörden die Neujahrsgratulationen. Früh am Tage waren bereits in allen Ministerien die üblichen Glückwünsche abgestattet worden. Mittags erhoben 1500 Tamboure und Musiker der Garnisonstruppen und Nationalgarde in den Tuilerieen einen gewaltigen Musik- und Trommelwirbel, worauf sie sich unter Musik und Trommelschlag nach ihren verschiedenen Hauptquartieren vertheilten. Um 2 Uhr begab sich der Erzbischof von Paris mit seiner Geistlichkeit nach Hofe und Abends machte der Staatsrath, unter Leitung des Justiz-Ministers, seine Aufwartung. Gestern Abend hatte auch das Bureau der Deputirten-Kammer, nachdem dasselbe, wie bereits erwähnt, vollständig zusammengestellt worden war, dem Könige den üblichen Besuch gemacht. Der König empfing die Herren mit ausnehmender Freundlichkeit und sagte ihnen, daß es ihm großes Vergnügen gewähre, unter ihnen dieselben Vertreter derselben Mehrheit, wie im vorigen Jahre, zu erblicken. Ganz besonders wendete sich der König zu Hrn. Debelleyme und sagte, daß er nur Eins bedauere, nämlich, daß die Mehrheit, welche ihn gewählt, nicht noch größer gewesen sei. Diejenigen, welche geglaubt, daß er andere Wünsche hege, seien getäuscht worden. „Ich bin erfreut“, wiederholte der König, „Sie wieder zu sehen. Diejenigen, welche das Gegentheil glaubten, täuschten sich.“ Heute bringen nun die Kammern ihre Neujahrsgratulationen, weshalb auch keine Sitzung ist, und morgen wird in der Deputirtenkammer die Kommission für die

Adresse gewählt werden. — Gestern legte der Finanz-Minister die Ergänzungskredite für 1844 und 1845 und das Budget für 1846 vor. Wie bereits früher erwähnt, liefert das ordentliche Budget einen namhaften Ueberschuß, indem die Einnahme zu 1306 Mill. 27,832 Fr., die Ausgaben zu 1302 Mill. 508,386 Fr. veranschlagt worden, so daß über 3 1/2 Mill. baar in Kassen blieben (das Budget für das laufende Jahr 1845 ist zu 1276 Mill. 925,231 Fr. Einnahme und 1276 Mill. 106,797 Fr. ordentliche Ausgaben berechnet). Man muß aber nun nicht glauben, daß die Staatsrechnung in der Wirklichkeit diesen höchst erfreulichen Anblick darbiete, denn es fehlen daran noch die außerordentlichen Ausgaben, durch welche auch für dieses Jahr wie für alle früheren, ein Defizit von 40 bis 50 Mill. herbeigeführt wird. Die Oppositions-Zeitungen tabeln es auch daher, daß im neuen Budget die Ausgaben der einzelnen Ministerien zusammen um 29 Mill. 307,000 Fr. vermehrt worden sind, und meinen, man sollte erst dahin streben, ein wirkliches Gleichgewicht in den Finanzen zu erlangen, ehe man solche Mehr-Ausgaben mache, da trotz alles Lobes des Finanzzustandes die Abrechnungen der letzten Jahre doch ein Gesamtdesizit von 356 Mill. erzeugt hätten und die Schuldenmasse jährlich um 50 bis 60 Mill. steige. Dem Verlangen der Deputirten-Kammer gemäß ist das Budget von Algier in diesem Jahre auf das allgemeine Budget gestellt worden. Die Einnahmen der Kolonien werden zu 6 1/2 Mill. Fr. berechnet. Eine der Hauptersparungen ist die früher erwähnte von 2 Mill., welche bei der neuen Organisation der Spahis gewonnen werden. Die Nachricht, daß der Minister des Unterrichts, Hr. Villemain, einer der ausgezeichnetsten Gelehrten Frankreichs, wahnsinnig geworden sei, hat sich leider bestätigt. Der König hat sich genöthigt gesehen, ihm das Ministerium abzunehmen und dasselbe provisorisch dem Minister der Staatsbauten, Hrn. Dülmon, zu übertragen, indes ist alle Hoffnung verschwunden, daß der Minister wieder hergestellt werde. Er glaubt, die Jesuiten verfolgen ihn und wollen ihn ermorden. In einem solchen Paroxysmus ist er gestern aus dem Fenster gesprungen, jedoch glücklicher Weise ohne sich bedeutend zu beschädigen, da seine Wohnung nicht hoch liegt. Seine Familie war sogleich zur Hülfe herbeigeeilt und brachte ihn in sein Zimmer zurück. Die ersten Aerzte der Hauptstadt haben sich bereits zu den Consultationen eingefunden. Die Akademie setzte gestern wegen dieses Unglücks, das ihren beständigen Sekretär betroffen, ihre Sitzung aus. Ueber den Nachfolger des Hrn. Villemain giebt es verschiedene Gerüchte. Hr. Rossi soll die Stelle abgelehnt haben; man spricht von Hrn. v. Girardin und von Hrn. v. Salvandy. Lange erledigt kann übrigens die jetzt so wichtige Stelle nicht bleiben.

Schweden.

Stockholm, 27. Decbr. Der berühmte Schwärmer Erik Janson stand am 18. d. vor dem geistlichen Consistorium in Upsala und erhielt eine scharfe Verwarnung vor seinem Predigen und seinen Aufzügen. Er ist seitdem, ganz wohlhabig gekleidet, wieder nordwärts abgereiset, und man zweifelt nicht, daß er seinen Unfug erneuern werde. — Die Kron-Kastjacht „Ecu-meur“, welche am 15. Novbr., mit Kanonen beladen, von Carlscrona nach Mariefred Abends abging, ist in dem darauf gefolgten orkanartigen Sturm mit dem befehlhabenden Flaggenjunker, und 14 Mann Besatzung, allem Anschein nach, gänzlich verloren gegangen.

Aus den Staatsraths-Protokollen, welche die königl. Strafgesetzs-Vorschläge an die Stände begleiteten, geht hervor, daß, wiewohl Se. Maj. große Bedenkenlichkeiten wider Anwendung der Todesstrafe hegten, „Sie gleichwohl nicht glaubten, die Beibehaltung derselben verweigern zu dürfen, da die allgemeine Ansicht sowohl im Staatsrath als in der Entwurfungs-Comité sich dafür ausgesprochen, daß diese Strafe zum Schutze der Gesellschaft noch nothwendig sei.“

Christiania, 27. Decbr. Unser gegenwärtiger König will nichts von Unterstützung der s. g. „guten Blätter“ wissen. Die „Statsbidning“ in Stockholm hat als solche aufgehört, und aus einem Circular haben wir ersehen, daß Se. Maj. von Neujahr an nur vier Exemplare der hiesigen Riksdags- und nur eins von andern Zeitungen halten will, worunter die Handelsbidende, und vermuthlich auch Tiden in Drammen, was jedoch aus dem Circular an die hiesigen Blätter nicht erhellt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Dezember. Endlich hat die Pforte in Betreff der treibsonder Angelegenheit einen Beschluß gefaßt und ihn dem englischen Gesandten mitgetheilt. Nach ihm muß Abdullah-Pascha seinen Kiaja in die Wohnung des englischen Vicekonsuls schicken, um ihn im Namen seines Herrn um Bezeichnung zu bitten und zu ihm einzuladen. Die Hausbeamten des Pascha sollen den Consul und den Dragoman auf den

Paradepferden des Paschas in feierlichem Aufzug in den Palaſt begleiten, wo Abdullah perſönlich ſeine Entſchuldigungen dem Conſul machen wird. Den Drago- man des Conſulats, gegen welchen er hauptſächlich pro- teſtirt hatte, muß er als ſolchen anerkennen und ihm ſtets in ſeinen Funktionen die ihm gebührende Achtung und Ehrerbietung erweiſen. Sir Stratford Canning nahm dieſe Genugthuung als den einen ſeiner Klage- punkte, nämlich die dem Conſul und Dragoman ange- thane Beleidigung, erledigend an. Es bliebe hiermit noch der zweite Klagepunkt übrig, die geſegwidrige und barbariſche Beſtrafung eines mit einem helleniſchen Paſſe verſehen geweſenen Individuums. Da die Ver- theidigung der Rechte der Hellenen nicht einzig und allein England, ſondern den drei Schugmächten zugleich obliegt, ſo iſt nun Sir Stratford Canning geſonnen, ſich im Vereine mit den beiden andern an die Pforte über dieſen letzten Punkt zu wenden und ihr deſhalb die ernſthaften Vorſtellungen zu machen. Es ſtellt ſich nun, wie die beiden andern Repräſentanten ſich mit ihm hierüber verſtändigen und wie weit ſie zu ge- hen geneigt ſein werden. Hr. v. Titow ſoll hierin einige Lauigkeit zeigen und der Anſicht ſein, die Sache nicht weiter zu verfolgen. Als Entſchuldigungsgrund hierfür könnte dienen, daß es nun faktiſch erwieſen iſt, daß obiger Grieche wirklich ein geborner Trebiſonder, mit- hin türkiſcher Raja war, der ſich vor einigen Jahren eine helleniſche Protektion zu verſchaffen wußte. Allein in dem Augenblicke, wo er unter den Stock der Tür- ken gelegt wurde, hatte er noch ſeine helleniſche Pro- tektion in den Händen. Es hätte ihm dieſe zuvor erſt auf eine legale Weiſe entzogen werden müſſen. Auch der von gewiſſen Seiten erhobene Einwurf, daß ſeine Papiere nicht in Ordnung befunden worden ſeien und der Verdacht der Verfäliſchung auf ihm ruhe, iſt nicht haltbar. Denn ſein helleniſcher Paſſ enthält das amt- liche Siegel der hieſigen helleniſchen Kanzlei und iſt neſt dem noch durch die Siegel der türkiſchen Lokalbe- hörden vidimirt. Hiervon ganz abgesehen, berichtet Sir Stratford Canning dieſe Sache auch noch von der humanen und religiöſen Seite und wird die Pforte an ihre in dem Hattiſcherif von Gülhane feierlichſt ge- gebenen Verſprechen erinnern, ihr die den fremden Mächten ſchon oft gemachten Verſicherungen einer mil- dern Behandlung ihrer chriſtlichen Unterthanen vor die Augen halten und die Frage aufwerfen, ob dieſe bar- bariſche Beſtrafung eines geringfügigen Vergehens ei- nes Menſchen und Chriſten von dem Gouverneur ei- ner Provinz des türkiſchen Reichs wohl mit dieſen Grundſätzen übereiſtimme? — Der engliſche Geſand- ſchafts-Attaché iſt von einer Miſſion nach Rodosto, um die Beſtrafung einiger Türken, die jonische Grie- chen gemiſchandelt hatten, zu überwachen, zurückgekehrt. Sechs Rädelſführer wurden eingezogen und in Ketten zu ihrer Aburtheilung nach Konſtantinopel geſchickt, wo ſie bereits angekommen ſind. (Deutſche Bl.)

Lokales und Provinzielles.

△ Breslau, 7. Januar. In dieſen Tagen ſind wieder mehrere Adreſſen an Hrn. Johannes Ronge eingegangen. Eine mit mehreren hundert Unterſchri- ten verſehene iſt aus Groß-Röhresdorf bei Pulsnitz im Königreich Sachſen; eine andere, noch zahlreicher unterſchriebene aus Nordhauſen am Harz, in Beglei- tung eines Geldgeſchenkes von 60 Thlrn.; eine dritte aus Zittau, mit einer Prachtbibel; eine vierte aus Bielefeld, mit dem Datum des 25. Dezbr. 1844 bezeichnet, deſſelben iſt ein prachtvoller Ehren-Pokal bei- gegeben, welcher die Inſchrift trägt: „Dem wahren Jün- ger deſſen, der Alles für Wahrheit, Recht und Freiheit geopfert, Johannes Ronge, dargebracht von ſeinen Freunden in Bielefeld“; weiter unten: „Frei ſei der Geiſt und ohne Zwang der Glaube.“ Aus Leipzig iſt eine fünfte Adreſſe.

Döhler und Piatti.

Bereits ſind zwei Jahre verfloſſen, ſeit Liſzt das muſikaliſche Publikum Breslau's durch ſein vorzügliches Spiel, durch ſeine Eigenthümlichkeit entzückte. Seit jener Zeit haben zwar verſchiedene Künſtler verſucht, etwas von jenem Enthuſiasmus zu erringen, den hier Die Bull, Ernſt Liſzt in ſo reichem Maße her- vorbrachte; doch Niemand wollte es gelling, weil auch keiner di primo cartello war, und Künſtler wie Dem- mars, Ghyſ, Prume verließen Breslau, ſich wun- derten über den Ruf, den unſere Stadt im Auslande als — eine muſikaliſche — genießt. Wer daran Schuld iſt, mögen wir nicht unterſuchen, doch hoffen wir, daß wahre Künſtler eine andere Meinung mitnehmen. Die ſchönſte Gelegenheit, den alten bewährten Ruf, den Breslau als eine muſikliebende Stadt genießt, kann es nun beſtätigen. Döhler, einer der Coryphäen der modernen Klaviervirtuſen, iſt hier angekommen, und wird Morgen ſein erſtes Concert geben. Wir machen

das Publikum im Voraus auf den Ruf dieſes ſo emi- nenten Künſtlers aufmerkſam, und fügen nur hinzu, daß es Döhler war, der mit Thalberg in Pa- ris, mit Liſzt in London und Berlin immer zu- ſammen ſpielte, und oft in einem und demſelben Con- certe den Sieg davon trug. Mit Döhler werden wir Piatti, einen ausgezeichneten Violoncellſten, hören. F. F.

Aus Schleſien, 24. Dezbr. Ein, durch Verkettung eigenthümlicher, mehrfach entſtellter Umſtände, merk- würdiger Kriminalfall macht in der Provinz nicht ge- ringes Aufſehen. Im Monat Oktober v. J. brannten in dem Dorfe N. N. (Kreis N. N.) Feuerſtellen ab. Die Verunglückten hatten gezögert, der neu errichteten Provinzial-Land-Feuer-Societät beizutreten, durften da- her auf Bonifikation aus dieſer nicht hoffen. Um nun das eigene Verſchulden nicht zu büßen, ward die Täu- ſchung der Kreis-Feuer-Societäts-Commiſſion durch nach- trägliche Anfertigung einer falſchen, voraus datirten Ver- ſicherungs-Deklaration verſucht und deren Einſendung dergeltalt beſchleunigt, daß ſolche (in zufällig dienſtlicher Abweſenheit des Kreis-Societäts-Direktors) in deſſen Bureau geſchafft und hier, von einem namhaft inmit- telſt beſtochenen Privatschreiber, die Verſicherung abge- geben, daß gedachte Deklaration bereits drei Tage vor dem Brande im Bureau abgegeben worden ſei. Gleich- wohl glaubte der Kreis-Direktor die Thatſache der er- folgten rechtzeitigen Einlieferung der Deklaration näher und aktenmäßig konſtatiren zu müſſen. Zu dieſem Zweck wurden der Schulze des Orts, ein Gerichtsmann und der Gemeindefchreiber einige Tage nach dem Brande vorgeladen und es haben dieſelben unter Beteuerung auf ihre Amtspflicht zum Protokoll gegeben: Daß die Verſicherungs-Deklaration wirklich drei Tage vor dem Brande, durch einen ebenfalls namhaft gemachten Vo- ten, in das Bureau des Kreisdirektors abgeliefert wor- den ſei. Dieſe Perſonen waren bei dem Brandunglück nicht theilhaftig. Bei dieſer Sachlage konnte nicht das mindeſte Bedenken über rechtzeitige Verſicherung und dieſes um ſo weniger obwalten, als die Deklaration von 17 bis dahin unbedenklichen Grundbeſitzern (allerdings zum Zwecke der Täuſchung und des Betruges) unter- ſchrieben worden war. Die Brand-Bonifikation von circa 6000 Thln. wurde bewilligt und angenommen und auch hier noch übertrübte die Gewinnsucht die Mahnungen des Gewiſſens. Nicht einer, auch nicht einer von 17 Perſonen nahm Anſtand, das ungerechte Gut anzunehmen und das bereits beſtückte Gewiſſen zu entlaſten; ſtets die Folge des erſten falſchen Schrittes. Erſt nach mehreren Monaten (im Mai d. J.) tauchten dunkle Gerüchte von begangener Fäliſchung auf, welche endlich die Konſtatirung des Betruges zur Folge hat- ten. Die bei dem Betruge theilhaftigen Individuen: der Privatschreiber, die Ortsgerichtspersonen und ſämmt- liche Dammſkaten ſind zur Criminaluntreſuchung ge- zogen und erwarten, zum Theil bereits inhaftirt, die geſegliche Strafe neben der Eſtattung des betrüglich ſich angeeigneten Vermögens der Societät. Dieſer Fall giebt zu ernſten Betrachtungen Veranlaſſung, wenn man erwägt, wie oft im öffentlichen Leben die Ausſagen und Atteſte verpfllichteter Ortsgerichte, zur Grundlage von amtlichen Berichten — nicht ſelten von hoher Bedeu- tung — und als eigentliche Quelle dienen für die man- nigfachen Nachweiſungen, Veranſchlagungen und Schät- zungen, worauf zuletzt das öffentliche Wohl baſirt. Dieſer Fall ſteht allerdings vereinzelt in ſolch betrübendem Umfange da und es liegt nichts vor, von dieſem auf eine allgemeine Demoralisation zu ſchließen. Den- noch kann man aber die Befürchtung nicht unterdrük- ken, daß auch hier die laſen Begriffe von Ehre und Gewiſſen, dieſe tief erſchüttert, daß die materiellen In- terreſſen jene überflügelt haben, dem Strom des Egois- mus, der Sucht nach äußerem Wohlbeſinden folgend. Die deſtruktiven Tendenzen der Zeitrichtung auf dem Gebiete des Staates und der Kirche — welche in leicht- fertigen, alle Dezenz verläugnenden Broſchüren und Za- geblättern, Stadt und Land gleichſam überfluthen; wo in Beziehung auf Erſtern durch Herausforderung ei- nes fremden, unpraktiſchen Lebensprinzips die Funda- mente der geſellſchaftlichen Ordnung: Zufriedenheit mit der gegebenen Lebensſtellung; ruhige und beſonnene Verfolgung der nun einmal für Tauſende entfernt lie- genden höhern Güter bedroht, daher Unzufriedenheit mit dem, was die Gegenwart bietet, wie Mangel an Ver- trauen in die weiſen Abſichten der Vorſehung erzeugt werden: wo ferner in Beziehung auf Religionswahrhei- ten, der Kampf der Meinungen über kirchliche Dog- men, über die Prinzipien der Erziehung und Jugend- bildung, in die friedlichen Wohnungen des Landmanns, in die Werkſtätten des Handwerkers auf dem bezeich- neten Wege eingeſchmuggelt werden, ſtatt ſolche Pole- mik und Controverſen auf die Lehrſtühle und in die zur Beſprechung geeigneten größeren Schriften befähig- ter und berufener Männer zu bannen — wir ſagen, jene Tendenzen, welche bald ſelbſt den geiſtig Mündi- gen nicht mehr erkennen laſſen: wo eigentlich Licht, Wahrheit und Recht zu finden ſind? ſind die verlok- kende Schlange im Paradiſe und dort, wo Gene wu- chernd um ſich greifen, dort werden Erſcheinungen der

geſchilberten Art, dem beſonnenen Beobachter nicht län- ger ein unlösbares Problem bleiben. (Elberſ. Z.)

Aus Schleſien, 24. Decbr. Der ſo hart und ſtreng beginnende Winter erinnert aufs neue daran, daß der Brennstoff immer ſeltener und theurer wird, und daß, wenn nicht von Seite der Regierungen anſehnliche Prämien auf alle Einrichtungen, welche zur Erſparung deſſelben beitragen helfen, geſetzt werden, endlich die drückendſte Noth in dieſer Hinſicht eintreten muß. Solche Preiſe ſollten namentlich auf Erfindung von Deſen geſetzt werden, welche nicht, wie die meiſten zeitherigen, ſo geſetzt ſind, daß es ſcheinen möchte, man wolle mit ihnen den Verſuch machen, wie viel und nicht wie wenig Brennstoff in ihnen aufgezehrt werden könne. Zwar macht die Forſtkultur in unſerem Lande die erſteulichſten Fortſchritte, aber ſo viel dieſe auch zur Vermehrung des Holzes beitragen mag, ſo ſteht es doch nicht in Verhältniß mit dem zunehmen- den Bedarf, der durch die Eiſenbahnen faſt in noch höherem Grade, als durch die zunehmende Bevölkerung geſteigert wird. Wir können uns freilich auf unſere reichen Steinkohlenlager ſtützen, auch fehlt es uns nicht an Torf, aber am Ende wird ſich doch alles zuſam- mengenommen, als nicht völlig ausreichend erweiſen. — Unſere Grenzpolizei hat ſich bis jetzt als tüchtig be- währt, denn trotz aller Gefahr iſt die Rinderpeſt noch nicht bei uns eingedrungen; es iſt in dieſer Hinſicht bei einem einzigen Falle geblieben. (A. Z.)

(Amtsbl.) Der Reviſor der katholiſchen Schulen zu Wöl- fersdorf und Urnig, Habeliſchwerder Kreiſes, Pfarer Lariſch zu Wölſersdorf, hat, wie ſchon früher geſchehen, auch im vor- rigen Winter 37 arme und fleißige Schulkinder mit Fußbe- kleidung beſchenkt. — Der biſchöfliche Polizei-Diſtrikts-Com- miſſarius von Dreſch auf Ober-Grädig, Schweidniſchen Kreiſes, als zweiter Kreisdeputirter beſtätigt. — Der Gym- naſiallehrer Kayſer zu Bietberg iſt an das Progymnaſium zu Sagan verſetzt; und dem zeitſherigen Kaplan Reinelt zu Schreckendorf iſt die erledigte Pfarrei zu Wilhelmthal, Ha- belſchwerder Kreiſes, verliehen worden.

Mannigfaltiges.

— (Bern.) Herr Profeſſor Balzer in Breslau, der in ſeinem „Seligkeitsdogma“ manche überraschende Entdeckung gemacht hat, z. B. daß die katholiſche Kirche Niemand verdamm, daß ſie ſich auch mit einer unſichtbaren, inneren Verbindung, mit einer Gemein- ſchaft in der Anklammerung des Gewiſſens begnügt, wogegen die Proteſtanten durchaus excluſiv ſind, bringt auch ein zwar ſonſt ſchon oft vorgebrachtes dictum Calvins mit einem: man höre und ſchandre! zur Sprache, deſſen Nachweiſung aber ihm nicht beliebt hat, ſo we- nig als der Quelle, woraus er es abſchrieb. Doch ja er weiſt es nach in Calvins Schrift: de modis propa- gandi Calvinismi. Einſender, der ſich rühmen kann, Calvins Schriften zu kennen, iſt noch nie ſo glücklich ge- weſen, auf eine ſo betitelte zu ſtoßen, traut auch Cal- vin ſo viel zu, daß er kaum ſeine Sache als Calvinis- mus bezeichnet hätte, und iſt darum zur Ehre der ge- ſchichtlichen Wahrheit, welche Hr. Balzer nicht wird mit einem Tauſchſchlage bläuen wollen, ausnehmend be- gierig, die authentiſche Quelle für Calvins dictum zu vernehmen, welches ſo lautet: Jesuitae, qui se maxime nobis opponunt, aut necandi, aut si hoc commode fieri non potest, ejiciendi, aut certe mendaciis et calumniis opprimendi sunt. Oder verhält ſich mit dieſem calvinischen dictum, wie mit Luthers bekanntem spurium? Eine Blumenleſe ſolcher Fündlein, wie ſie die moderne vornehme katholiſche Polemik wieder zum Nutzen und Frommen ihrer guten Sache verwendet, wäre ſehr zeitgemäß und richtig, um den Fortſchritt der neuſten Wiſſenſchaft in der, wie Balzer haben will, nicht allein ſeligmachenden Mutter- kirche über den Standpunkt der Kapuzinaden eines Weislinger und Konſorten zu bemessen.

(Berl. Allg. Kirchenztg.)

* — In der „Revue de Paris“ wird in einem Schreiben aus Florenz gemeldet, daß dort eine ruff. Gräfin Z. auf eine wunderbare Weiſe einem Anſchlage auf ihr Leben entgangen ſei. Die Dame, berühmt durch Schönheit und Reichthum, hatte eine Spazier- fahrt gemacht und war eben aus dem Wagen geſtie- gen und in das Haus getreten, als eine furchtbare Ex- ploſion den Wagen zertrümmerte und den Kutſcher töd- tete. Es ergab ſich, daß ein verſchämter Liebhaber der Gräfin eine Höllemaſchine in dem Wagen verbor- gen hatte.

— Bei einer pantomimiſch-athletiſchen Vorſtellung der Gebrüder Lehmann auf dem Kölner Theater ſollte neulich die Frau des einen Athleten als Zauberin er- ſcheinen, und ihren Gemahl aus der Unterwelt erlöſen. Der Herr Gemahl wartet und harret, allein die Zau- berin kommt nicht. Zornig eilt er ungerufen aus der Unterwelt hervor, trifft ſeine Frau hinter den Kulifſen in einem Geſpräch mit einem Schauspieler, und verſetzt ihr einen derben Schlag ins Geſicht, daß die Naſe blu- tet; der Vorhang fällt, und die Polizei bemächtigt ſich

des zürnenden Ehemannes. Die Sache scheint indeß beigelegt, da die Vorstellungen Tags darauf wieder begannen.

* — Der Dr. K. befißt einen unüberwindlichen Haß gegen die Zeitungsschreiber und Alles, was drum und dran hängt. Die verschrobene Physiognomie eines jungen Patienten ist ihm das sicherste Zeichen, daß ihr Inhaber zum „Scribler“ prädestinirt sei. Er wendet sich jedesmal mit Abscheu vor solch einem Ungeheuer ab. Eines Morgens kommt ein Bursche mit einer Kniewunde zu ihm. Unser Arzt will aus der Haut fahren, als er sieht, daß der Junge das wunde Bein in Ermangelung eines ordentlichen Linnenfleckens mit einem Stück . . . Zeitung verbunden hat. Während reißt er ihm das publizistische Pflaster ab und ruft: „da soll das Bein heißen, wenn man solch unheilsamen Quack auflegt. Gewiß ein Artikel gegen Staat, Kirche, Recht, Besitz, gute Sitten &c.“

In dem Zeitraum vom 29. Dezember 1844 bis incl. 4. Januar c. sind auf der Bahnstrecke von Kienitz bis Breslau 2069 Personen befördert worden.

Auflösung der Homonyme in der gestr. Ztg.:

A u f l a u f.

Zweifelbige Charade.

Spur bin ich der Vergänglichkeit,
Und eitter Schönheit Ueberbleibsel.
Die schreibt auf's Antlitz mich die Zeit,
Doch traun! 's ist ein vertrackt Geschreibsel.
Hängst du an meine Zwei ein t,
So zeigt sich roher Völcker Wohnung.
Und giebst du meiner Eins ein d,
So ist sie deine ird'sche Wohnung.

Bdt.

Streckrathsel.

Ich diene dir zu Schutz und Zier
Und kann nach christlicher Gebühr
Das Fehlende — verhüllen;
Erschein' ich aber schnell gewandt,
So wird dies tadelnswerth genannt,
Mag's auch den Zweck erfüllen. —
Folgt dem ich, was das Herz zerreißt,
Doch oft nur scheinbar Schmerz beweist,
So bin ich guter Dinge;
Wenn ich auch schwarz gekleidet bin,
Ich doch mit leichtbewegtem Sinn
Mich auf zur Höhe schwinde. —
Folgt dem ich, was der Schmerz erzeugt,
Wozu auch wohl der Scherz geneigt
In heftiger Bewegung —,
Bin ich ein Städichen, das sich weist
Als Gränztort, wenn von hier man reist
Ins Land der Leibespflege.

F. R.

Actien-Markt.

Breslau, 7. Januar. Bei ziemlichem Verkehr haben die meisten Eisenbahn-Actien die gestrigen Preise behauptet einige sind etwas besser bezahlt worden.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 120 bez. u. Stb.

Prior. 103 1/2 Br.

dito Lit. B 4% p. C. 110 1/2 bez. u. Stb.

Breslau-Schweidn. Freib. 4% p. C. abgest. 113 Stb.

dito dito Priorit. 102 Br.

Rheinische 4% p. C. 91 Stb.

St.-Rheinische Zus.-Sch. 106 1/4 bez. u. Br.

Niedersch.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 bez.

dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 97 1/2 Stb.

Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 109 u. 109 1/2 bez.

Meiße-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97 Br.

Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 104 bez. u. Stb.

Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 104 Stb.

Livorno-Florenz p. C. 121 Stb.

Friedrich Wilh.-Nordbahn 98 5/8 — 99 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Anzeige.

Die Zurückweisung der gegen meine Person gerichteten Anklagen des Herrn Professor Dr. Etvenich in Nr. 4 dieses Blattes wird sich in Nr. 6 der Schlesischen Zeitung befinden.

Breslau, am 6. Januar 1845.

Dr. Behnisch.

Noch Etwas für unfre Spinner und Weber!

Woher die Bedrängniß unsrer Flachshandspinner und Leinweber rührt, haben wir in Deutschland Alle eingesehen; aber noch immer ist ein Mittel nicht ergriffen worden, das ohnfelbar — wo nicht für alle Zeiten, so doch auf lange — gründliche Abhilfe herbeizuführen vermögte, obschon dasselbe bereits öffentlich in Anregung gebracht worden ist. Es besteht dasselbe ganz einfach in Vermehrung der Nachfrage nach Handgespinnstleinwand, welche von deren Werthschätzung abhängt. Gelingt es, diese zu erwecken, so finden zunächst unfre Arbeiter wieder anhaltende Beschäftigung und gesicherten Broderwerb, sodann aber wird eine Besserung des Arbeitslohnes ganz von selbst eintreten.

Ermuntert durch das Zureden befreundeter Personen, habe ich mich nunmehr bestimmt entschlossen: an die wirksamste Durchführung des von mir erkannten Mittels zur Herbeiführung einer vermehrten Nachfrage nach Handgespinnstleinwand zu gehen und zwar zunächst in engen Kreisen und im Vaterlande; sodann aber — mit Gottes Hülfe — auch auswärtig, namentlich in überseeischen Ländern.

Daß dazu meine geringen Geldmittel nicht allein ausreichen, brauche ich kaum erst in Erwähnung zu bringen und ich nehme daher gern die Anerbietungen, welche mir von so vielen Seiten gemacht worden sind: mich nämlich durch Mitwirkung und Geldbeiträge zu unterstützen, in Anspruch. Namentlich rechne ich ganz besonders auf die freundliche Unterstützung der Herren Kaufleute und Fabrikanten, die sich noch mit echter Handgespinnstleinwand beschäftigen und dies auch in Zukunft zu thun entschlossen sind; da die Sache ja besonders in ihrem innigsten Interesse liegt, welche außerdem aber die Theilnahme jedes Patrioten in Anspruch nimmt, zumal alle andern Hülfsmittel, — wie lobens- und wünschenswerth sie nebenbei genannt werden müssen, — doch nur als Palliative gelten können; wohingegen mein Vorschlag dauernd und durchgreifend zu helfen vermöge! Einige tausend Thaler in dieser Art angewendet, dürften ohne allen Zweifel unbeschreiblichen Nutzen zu stiften im Stande sein!

Mit Freuden bin ich bereit in dieser Sache meinen Namen voranzustellen und bloßzugeben, da alle Personen, die ich darum ersuchte, sich vor Feindschaften scheuten, welche sie sich dadurch zu machen fürchteten. Allerdings wird eine lebhafte Verwendung zur Seitendmachung der Handgespinnstleinwand vielleicht denen Artikeln einigen Abbruch thun, welche mit derselben konkurriren, allein warum soll sich Niemand lebhafter als bisher für das Produkt des Armen verwenden.

Ich bin von dem sichern Erfolge meiner Bestrebungen so fest überzeugt, daß ich es darauf wage: mich vor der ganzen Welt lächerlich zu machen, die nach dem Maschinensystem schreit; denn dies würde unausbleiblich der Fall sein, wenn ich mit der Sache durchfiele. Allein schon jetzt haben die eingeschlagenen Mittel und Wege, so unvollkommen sie noch waren und sein konnten, eine sehr vermehrte Nachfrage und vermehrte Arbeit bei uns zu Wege gebracht; wie viel mehr noch wird, ja muß dies der Fall sein, wenn man erst ordentlich Hand anlegt.

Wie sich von selbst versteht, werden alle Schritte, die ich in der Sache thue oder veranlasse, öffentlich sein, denn ich habe dabei in keiner Hinsicht das Licht der Wahrheit zu scheuen und sage ich denn hiermit, daß die ersten wirklichen Beiträge, welche mir geworden sind, in folgenden Gaben bestehen:

Von einem Vereine wohlthätiger und patriotisch gesinnter Damen in Berlin	159 Thlr.
Aus dem Erlös einer Predigt von Etenbacher	6 „
Von Frau M. M. geb. L. aus Glas	1 „

Zusammen 166 Thlr.

Andern zugesicherten Beiträgen, deren gewissenhafte Verrechnung seiner Zeit erfolgen wird, steht entgegen

Eduard Pelz, zu Seitendorf, Waldenburger Kreises in Schlesien.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau (Herrenstraße Nr. 20) und in Oppeln (Ring Nr. 10) ist zu haben:

Berechnung der Zinsen

zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Rthlr. vom Hundert jährlich von Sgr. bis 100,000 Rthlr. auf ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat und einen Tag. Angefertigt von E. Tagmann.

4. Geh. 12 1/2 Sgr.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu haben:

Die neunte Auflage der Predigt des Domherrn Förster: „Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen.“

Preis des gehefteten Exemplars 2 Silbergroschen.

Es erschien am 29. Novbr. die 1te, am 1. Decbr. die 2te, am 3. Decbr. die 3te, am 5. Decbr. die 4te, am 7. Decbr. die 5te, am 11. Decbr. die 6te, am 12. Decbr. die 7te, am 17. Decbr. die 8te Auflage.

Früher erschienen sind werden der verdienten Aufmerksamkeit von Neuem empfohlen:

Des Domherrn Förster Predigten

auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 2 Bände. 3 1/4 Rthlr.

Lieder und Litaneien

für den Lauf des Kirchenjahres. Herausgegeben vom Domherrn Förster und dem vereinigten Musikdirektor Wolf. Neue Ausgabe mit Melodien. 4 Sgr.

In Partien von 25 und mehr Exemplaren nur 3 Sgr.

Breslau und Ratibor, im Januar 1845.

Ferdinand Hirt.

Die Gewinn-Listen

sind aus Berlin eingegangen und in meinem Museum zur Einsicht ausgelegt. Jeder Inhaber eines Looses, welcher mir dasselbe zugesendet hat, empfängt binnen wenigen Tagen besondere schriftliche Nachricht von mir in dem Fall, daß ein Gewinn und nicht bloß eine Medaille auf seine Nummer gefallen ist. Da bereits über 2000 Loose bei mir eingegangen sind, so sende ich schleunigst einen meiner erfahrensten Gehilfen nach Berlin, um die Gewinne und Medaillen dort in Empfang zu nehmen und, auf das Sorgfältigste verpackt, sofort an mich gelangen zu lassen. Die Annahme der Loose zur Expedition wird noch fortgesetzt.

F. Karsch.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Es wird anurich die mit Zehn Thalern auf jede Actie der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn zu leistende dritte Einzahlung ausgeschrieben.

Dieselbe ist entweder

den 25., 27. und 28. Januar 1845

bei der Leipziger Bank, welche zur Erleichterung der Herren Actionaire Zahlungen annehmen wird, oder

den 30. 31. Januar, 1. Februar 1845

von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr alhier zu Dresden in dem Bureau der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahngesellschaft — Antonstraße Nr. 7 — unter Rückgabe der vom 1. November 1844 datirten Interims-Actien der zweiten Einzahlung, gegen welche neue auf die sobann eingeschossenen 30 Rthlr. lautende dergleichen ausgegeben werden mit

9 Rthlr. 24 Ngr. baar

— „ 6 „

durch Zurechnung einvierteljähriger Zinsen von den eingezahlten 20 Rthlr. zu gewähren.

Diesem Herren Actionaire, welche die Einzahlung bis zum obigen Schluss-Termine (den 1. Februar 1845, Nachmittags 3 Uhr) alhier nicht geleistet haben, verfallen in die § 17 der Statuten festgesetzte Strafe von 10 Procent der Einzahlungssumme, an 1 Rthlr. Dresden, den 15. Dezember 1844.

Das Direktorium

der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei A. Goforshy in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Erklärung

des Professors des kanonischen Rechts an der hiesigen Universität

Dr. Regembrecht

an St. Hochwürden den Bisthums-Verweser und Weihbischof Dr. Latuffel über sein Ausscheiden aus der römisch-katholischen Kirche.

(Extra-Beilage zum Januar-Fest des Propheten.)

Preis 1 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 6 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8. Januar 1845.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Fidelio.“ Oper in 2 Akten, Musik von L. v. Beethoven. (Leonore, Max. Koecker.)
Donnerstag, zum 1ten Male: „Er muß auf's Land.“ Lustspiel in 3 Akten, nach Bayard und de Valli von W. Friedrich. Nachher, zum 4ten Male: „Zwei Herren und ein Diener.“ Pöffe in einem Akt, nach Goldoni und Varin von W. Friedrich.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend nach schwerem Kampfe, doch glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Bertha, geb. v. Wittich, von einem gesunden Knaben, giebt sich die Ehre, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:
R. Maché.

Gr.-Fendwig, den 6. Januar 1845.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 8. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Oberstleutnant Dr. v. Strang über physikalische Verhältnisse des Krebsees und Dr. Sabebeck über das Dipleidostop, ein neues zur Zeitbestimmung dienendes Instrument.

Pädagogische Section.

Freitag, den 10. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Seminar-Lehrer Köschke: Was wurde in den evangelischen Schulen im 16. Jahrhundert für die religiöse Bildung der Jugend gethan?

Springer's Wintergarten,

vormals Kroll's.

Heute, Mittwoch den 8. Januar: Subscriptions-Konzert. Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr. Gleichzeitig bitte ich zu beachten, sich für die abzulegenden Sachen der Garderobe zu bedienen.

Im alten Theater zu Breslau.

Mittwoch den 8. Januar große mimisch-acrobatische Vorstellung in 5 Abtheilungen, mit neuen Abwechselungen. Zugleich gymnastisch-athletische Gastvorstellung der Gebrüder Johannowitsch. Das Nähere besagen die Zettel.

C. Price.

Im Saale des Tempelgartens.

Mittwoch den 8. Januar 1845. Abend-Concert der Steyermarkischen Musikgesellschaft. Anfang 6 1/2 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Mittwoch, 8. Januar 1845 im Handlungsdiener-Institut, Vortrag (chemischer) von Herrn Dr. Marbach. Die Vorsteher.

Mittwoch den 8. Januar 1845

im

Saale zum König von Ungarn Concert

von

Döhler und Plattl.

Programm.

- 1) Erster Satz aus Beethoven's Sonate in A-dur für Pianoforte und Violoncello, vorgetragen von den Herren Döhler und Plattl.
 - 2) Grosse Fantasie über Motive aus Wilhelm Tell, Döhler.
 - 3) a. Les fiancés, petit caprice, Plattl.
b. Die Litanei von Schubert
 - 4) Fantasie über Rossini's Mometto II. Döhler.
 - 5) Souvenir de Lucie de Lammermoor Plattl.
 - 6) a. Nocturne aus Des-dur, Döhler.
b. Tarantelle napolitaine
- Billets zu den reservirten Plätzen à 1 Rthlr., und zu den freien Plätzen à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser, Ohlauer Strasse Nr. 80, und Abends an der Casse zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Warnung.

Es hat sich ein junges Mädchen, mehrmals verheiratet, vorige Woche erlöhnt, bei einigen Kaufleuten, angeblich für meine Tochter ausgebend, Waaren auf mich und meine Frau geborgt; ich warne hiermit Jedermann, keinem auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für dessen Zahlung nicht stehe.

Ernst Preische,

Küschner-Mstr.

Es sind mir einige gerichtliche Zuschriften, betreffend das Auktions Nr. 28, in der Oberstadt, welche ich dem Commissionär Herrn F. P. Trentler, wohnhaft Ohlauerstrasse in den 3 Hechten hier selbst, übergeben habe, durch denselben abhandeln gekommen, und erkläre dieselben, um ferneren Irrungen vorzubeugen, als ungültig. Breslau, den 7. Januar 1845.

Mitter, Unteroffizier d. 7. Fuß-Comp. 6. Art.-Brigade.

Ein gebrauchter Gottaviger Flügel steht zum Verkauf: Herrenstrasse Nr. 29, beim Instrumentenmacher.

Caroline Wersche aus Idunz ist nicht mehr in meinem Dienst.

Freih. v. Barkotsch.

(Verspätet.)

Bei der so nach bevorstehenden Eröffnung des Gymnasiums zu Ostrowo erbietet sich Unterzeichneter, aus dessen Lehranstalt so viele Tertianer schon hervorgegangen, Knaben für die höheren Klassen in den erforderlichen Sprachen und Realien gegen annehmbares Honorar vorzubereiten.

Ostrowo, den 25. Dezember 1844.

Dr. Piorkowsky.

Der Buchhändler H. A. Held zu Krotoschin ist als Agent der Rheinpreuss. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Kreise Krotoschin, Adelnau und Schildberg von Einer Königl. Hochlöbl. Preuss. Regierung zu Posen bestätigt worden.

Warnung.

Hiermit ersuche ich Jedermann weder auf meinen noch auf meiner Frau Namen Gegenstände ohne Geld verabfolgen zu lassen, indem ich für Nichts aufkomme, zugleich bitte ich bei nochmaligem Vorkommen die Person anzuhalten und mich gefälligst davon in Kenntniss zu setzen.

J. Suwald.

Anzeige.

Das von mir kürzlich acquirirte, hierorts am Ringe gelegene Gasthaus „zur goldenen Krone“, in welchem früher die R. Feldmann'sche Weinhandlung bestanden hatte, beehre ich mich, zum wohlwollenden Zuspruche unter der Versicherung der reellen Bedienung bestens zu empfehlen, indem ich zugleich meine Herren Geschäftsfreunde um die Erhaltung der bisherigen Verbindung ergebenst bitte, da ich in meinem neuen Besitztume die Weinhandlung Heilborn u. Freund fortführe.

Rybnitz, den 5. Januar 1845.

H. Freund.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich vom 3. Januar 1845 ab meine Conditorei Nikolaistraße Nr. 47 befindet.

C. W. Birkner.

Einen Wirthschafts-Beamten, verheirathet, in gesehmem Alter und im Besitze glänzender Zeugnisse, welcher zu Johanni d. J. oder auch schon eher, eine Veränderung beabsichtigt, empfiehlt:

S. Militisch, Bischofsstr. 12.

Im Viehich'schen Lokale.

Heute, den 8. Januar, Abonnement-Konzert, wobei ein Concertino für obligates Tenor-Horn, und das Trinklied aus dem „Wamyr“ für Männerchor vorgetragen wird. Nicht-Abonnenten 2 1/2 Sgr. Entree.

A. Kugner.

Groves Kaffeeverbereitung.

Morgen den 9. Januar, Nachmittags halb 4 Uhr, werde ich meine obige Methode durch eine Vorlesung und praktisches Verfahren im Wintergarten noch einmal öffentlich mittheilen. Das Uebrige ist bekannt.

Julius Grove.

Zweite große

Blumenverloosung und Concert

findet heute statt im Schweizerhause hinter dem Freiburger Bahnhofe.

Fischer's Lehrbuch der mechanischen Naturlehre, v. August, 2 Bde., 1840, mit 19 Kpftl., Ebd. 5, f. 3 Rthl. Dhm. Lehrbuch der höhern Mathematik, in 2 Bde., 1839, Ebd. 4 1/2, f. 2 1/2 Rthl. Eberhard u. Maas, Synonymisches Handwörterbuch, in 12 Bde., Ebd. 13 3/4, f. 5 Rthl. Beckers Weltgeschichte, 14 Bde., Ebd. 7, 7te Aufl., 8 Rthl. Bandke, polnisch-deutsches Wörterbuch, in 2 Bde., Ebd. 1806, 2 Rthl. Dessen deutsch-polnisch und französisches Wörterbuch, in 2 Bde., Ebd. 1813, 1 1/2 Rthl. Schaffer, französ.-deutsches Wörterbuch, 2 Rthl. Strauß, Leben Jesu, in 2 Bde., 1836, Ebd. 6 3/4, f. 3 3/4 Rthl. Block's Landwirthschaft, in 3 Bde., 4, Ebd. 10 Rthl., bei Friedländer, Kupferschmiede-Strasse Nr. 34.

Zur 1. Klasse 91. Lotterie sind nachstehend verzeichnete Loose sub Nr. 14,871 1/2 A., 22,059 1/2 B., 9641 1/2 d., 42 1/2 d., 21,462 1/2 c., 63 1/4 c., 64 1/4 d., 65 1/4 c., 67 1/4 d., 68 1/4 c., 69 1/4 c., 70 1/4 c., 71 1/4 d., 73 1/4 c., 74 1/4 c., 75 1/4 c., 21,886 1/4 a., 88 1/4 b., 89 1/4 a. b., 21,890 1/4 b., 51,551 1/4 c., 53 1/4 d., 55 1/4 c., 79,507 1/4 d., 8 1/4 c., 79,509 1/4 c., 10 1/4 c. d. verloren gegangen, vor deren Ankauf hiernach gewarnt wird.

S. Guttmann,

Lotterie-Unterenehmer in Poln.-Wartenberg.

Offene Lehrlings-Stelle.

Ein Knabe ordnungsliebender Eltern kann sogleich unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.

Herrmann Lange, Buchbindemeister, Klosterstrasse Nr. 0.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau,

am Naschmarkt Nr. 47.

Ratibor,

am grossen Ring Nr. 5.

Bei Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätzig in Breslau bei Ferd. Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei C. A. Stock:

Lehrbuch der mathematischen Geographie und populären Himmelskunde.

Zum Schulgebrauch und Selbstunterricht von Dr. F. A. W. Diesterweg,

Director des Seminars für Stadtschulen in Berlin.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit 42 Abbildungen und 3 Sternkarten.

Gross-Oktav, broschirt 1 Rthl. 5 Sgr.

Bei der bereits bedeutenden Verbreitung dieses Buches wird es zur Empfehlung der neuen Ausgabe genügen, anzumerken, daß sie eine sehr verbesserte und sehr vermehrte ist, sowohl was den Text als was die Abbildungen betrifft, und daß auch das Neudrucke bedeutend gewonnen hat. Aus der Vorrede erlaubt sich der Verleger nur folgende zwei Stellen anzuführen: „Kein Lehrer sollte dieses Wissens unkundig sein. (,,Die gründliche Kenntniss der math. Geogr. ist nicht sowohl ein Lob, als die Unbekanntheit mit ihr ein Tadel ist.“ D. Schulz.) — „Es giebt manchen leidigen Kram, auch Wissens- oder Notizenkram, und man bedauert im späteren Leben, sich früher damit beschäftigt zu haben: aber die Beschäftigung mit der Himmelskunde, soviel kann man Jedem verbürgen, wird Keinen gereuen.“

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei C. A. Stock:

W. Turner's

Dictionary

of the German and English languages.

In two parts.

Part I. English and German. Part II. German and English.

Eight Edition.

(W. Turner's Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch.)

Achte Auflage.

In Einem Bande, geheftet, Preis 1 Thlr.

Leipzig, 5. Dezember 1844.

Breitkopf u. Härtel.

In der v. Rohden'schen Buchhandlung in Lübeck ist soeben erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferd. Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei C. A. Stock:

Hilfsbuch für Engländer zur Erlernung der deutschen Sprache, enthaltend eine Interlinear-Üebersetzung der ersten drei Abende von Campe's Robinson; als erstes Lesebuch bearbeitet von C. N. Sherwood, Lehrer der englischen Sprache am Catharineum zu Lübeck. Preis 10 Sgr.

So eben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei C. A. Stock:

Winterzeitvertreib.

Erzählungen von C. Spindler,

2 Bände. 8. br. 3 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Stuttgart, im November 1844.

Hallberger'sche Verlagsbuchhandlung.

Bei A. Goschorski in Breslau (Albrechts-Strasse Nr. 3) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Carstadt (evang. Pfarrer zu Schönbrunn bei Görlitz), die Verfassungsfrage der protestantischen Kirche in Preußen. Ein Synodal-Vortrag, gehalten in der 12ten Plenar-Sitzung der schlesischen Provinzial-Synode. Aus dem Januar-Heft des „Propheten“ besonders abgedruckt. Gr. 8. Geh. 3 Sgr.

Erlernung des Destillations-Geschäfts etc. in Berlin.

In meinem öffentlichen Destillations-Geschäft und Brennerei hier selbst können, wie seit 16 Jahren geschehen, jüngere und ältere Personen, welche sich zu einer Wendung ihres Verhältnisses veranlaßt finden möchten, zur gründlichen Erlernung dieser Gewerbe in kurzer Frist und unter soliden Bedingungen jetzt und jederzeit eintreten. Die praktischen Arbeiten geschehen unter meiner persönlichen Leitung, mit den nöthigen theoretischen Erläuterungen, nach Anleitung meines Lehrbuchs der Destillationskunst, so daß Jeder, der mein Geschäft verläßt, durch feste Kenntnisse mit den neuesten Vortheilen sein Fortkommen finden kann.

Wegen des Näheren bitte ich, sich brieflich an mich zu wenden.

A. L. Möwes,

Königl. Preuss. und Großherzogtl. Mecklenb. approb. Apotheker 1. Classe,

Besitzer eines Destillations-Geschäfts etc.,

Dresdener Strasse Nr. 46 in Berlin.

Patentirter Zucker

in kleiner und großer Würselsform.

Diesen namentlich für Herrschaften und für die Herren Cafetiers nur zweckmäßigen Würselsucker kann ich mit Recht empfehlen, und verkaufe denselben:

1ste Sorte à Pfd. 7 Sgr., 2te Sorte à Pfd. 6 1/2 Sgr., 3te Sorte à Pfd. 6 Sgr., bunte Sorte à Pfd. 7 1/4 Sgr.; bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 1/4 Sgr. billiger, empfiehlt die Handlung des

Robert Hausfelder,

Albrechtsstrasse Nr. 17, in Stadt Rom, der Königl. Regierung vis-à-vis.

Bekanntmachung.

Da die Transport-Kosten mittelst der Breslau-Freiburger Eisenbahn vom 1. Jan. 1845 an, um zwei Silbergroschen pro Tonne Steinkohlen, von Freiburg bis Breslau herabgesetzt sind — so wird der Verkaufspreis der Stück-Kohlen, von diesem Tage ab und von der Gewerkschaftlichen Niederlage hier selbst — auf 29 Silbergroschen pro Tonne, und der für kleine Kohlen auf 20 Silbergroschen pro Tonne hiermit festgesetzt.

Breslau, den 30. Dezember 1844.

Die Niederlags-Verwaltung.

Verkauf einer großen Feuerspritze.
Die der hiesigen Israeliten-Gemeinde gehörige große Spritze zu zwei Schläuchen und einem Rohr, soll Mittwoch den 15. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, an der Königs-Brücke (Ende der Nikolaistraße), auf Anordnung des wohlblühenden Ober-Bertheimer-Collegii meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Kaufslustige werden hiermit unter dem Bemerkten eingeladen, daß die Spritze vor dem Verkauf jederzeit in Augenschein genommen werden kann, und der Unterzeichnete zu deren Vorzeigung bereit ist.

Breslau, den 7. Januar 1845.

Im Auftrage des wohlblüh. Ober-Bertheimer-Collegii:

Eduard S. Köbner, Ring Nr. 12.

Holz-Verkauf.

In dem zu dem Dominio Schügendorf, Pignier Kreises, gehörigen Forste sollen circa 500 Stück Eichen, auf dem Stamme, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Diese Eichen eignen sich sowohl zu Eisenbahnschwellen, als auch zu Schiffs- und Schiffbauholz.

Termin hierzu ist auf Montag den 20. und Dienstag den 21. Januar d. J. früh 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen werden, daß die anderweitigen Verkaufsbedingungen im Termin selbst noch bekannt gemacht werden sollen.

Die Schubert'schen Erben.**Auktion.**

Am 9. d. M. Vormittags 9 Uhr soll im Auktionsgelasse, Breitestr. 42, ein Lager von Tischwägen, Handtuchgeräthen, Büchern u. Indelsteinen, Möbeln, Damast, wollenen Kleidern, Gesundenplanen und am Schluß 30 Schok Cress-Wein öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

1100 Flaschen Wein, als: Burgunder, Hochheimer, Medok, Champagner etc., sollen am 9. d. M. Nachm. 2 Uhr, im Auktionsgelasse, Breitestr. 42, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 4, Hummeri, verschiedene Tabaks-Fabrik-Utensilien unter andern

ein großes, vierschnittiges Wiegemesser eine Tabaks-Röste incl. Kessel und Topf-Feuerung, ein neuer Kachel-Ofen, mehrere Schneidmaschinen, eine große Waage nebst Gewichten, ein eiserner Ofen, eine Brül-kenwaage, Mörtel, Kessel etc. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Januar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Das zur Kaufmann Carl Hammer'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus Specerei, Material, Tabak und Farbewaaren, so wie die vorhandenen Gläser, Sinnen, Messing, Blech und Eisen, Betten, Meubles und Hausgeräthe, im Gesamtwerthe von 717 Rthl. 14 Sgr. 3 Pf.,

sollen Montag den 24. Februar d. J., Vormittags von 8 Uhr ab und folgende Tage in dem Hause der Wittwe S. oserich ter Nr. 11 am Niederringe hieselbst öffentlich und meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, wozu Kaufslustige hiermit einladet: Der gerichtliche Auktions-Kommissarius

H. P. P. e.

Löwenberg, den 5. Januar 1845.

Das Dominium Frauenhain (Schweidnitzer Kreis) verkauft 300 Stück Schaaf, theils Schöpfe theils Mütter, von 1 bis 3 Jahren, mit und ohne Wolle.

Stähre-Verkauf.

Bei dem Dominium Nicklasdorf, 1/4 Meile von Strehlen, ist der Verkauf von Sprungböcken nach dem 1. Januar 1845, in jeder Woche Mittwoch und Sonnabend. Die Feinheit und Reichthum der Thiere ist bekannt, daß die Heerde frei von allen Krankheiten, dafür wird eingestanden.

Bei dem Dominium Groß-Linz bei Jorandsmühl stehen zur Bequemlichkeit der Herren Käufer eine Partie Sprungböcke von Nicklasdorf zur Auswahl.

Kupfer-Schmiede-Str. 46 ist die Bäckerei nebst dem ersten Stock zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Wohnungs-Veränderung.

Von jetzt an wohne ich Weißgerbergasse Nr. 40, zwei Treppen hoch.

Ernst Gläser, Damms-Kleiderverfertiger.

Ohne Dampf.

Unsere stets frisch gebrannten feinen Kaffee's, à 9 u. 10 Sgr. das Pfd., haben sich seit unserm Bestehen einer solchen freundlichen Theilnahme erfreut, daß wir es nicht für nothwendig finden, in der Brennart eine Veränderung vorzunehmen, und haben wir uns überzeugt, daß derselbe an Lieblichkeit des Geschmacks dem Dampf-Kaffee durchaus zu bevorzugen ist.

D. Cohn jun. u. Comp.,
Hinter- (Kranz-) Markt Nr. 1.

Varinas.

Der so sehr beliebte, geschnittene Varinas ohne Rippen und ohne Fasern (wofür alle Rollen eines Korbes verwendet werden), ist stets in gleicher Güte und zu sehr billigen Preisen vorrätig in

Weigert's Cigarren- u. Tabak-Handlung,
Schmiedebrücke Nr. 48, im Hotel de Saxe.

Schafvieh-Verkauf.

Auf meinem 1/2 Meile von Reichthal und 1 Meile von Ramsau gelegenen Gute Belmsdorf stehen 100 Stück Zuchtmütter zum Verkauf und können dieselben vom 30. Jan. d. J. ab in Augenschein genommen werden.

Louis von Söhler.

5000 Pfund

1844er weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen in schöner Qualität erhalten wir zum Verkauf, und empfehlen solchen billigt zu geneigter Abnahme.

W. Arndt und Comp.,
Altstädter-Str. Nr. 6.

Hübner u. Sohn

haben ihr Waarenlager nun nicht mehr Ring 40, sondern Ring 35, im ersten Stock, dicht an der grünen Mühle.

Hier ist nun der große Ausverkauf ganz feiner Galanterie- u. lackirter Waaren. Der Verkauf aller übrigen Gegenstände wie der der besten Doppel- und Büchsfinten, Büchsen, Pistolen und Terzerole von G. A. Störmer in Herzberg, goldene und silberne Denkmünzen aus der Berliner Medaillen-Wünze von G. Loos, Gleiwitzer Koch- und Brat-Geschirr, so wie der feinen Gusseisen-Waaren, Greinerschen Alkoholometer mit Temperatur, Thermometer, Barometer, Nothhaar- und Seegras-Matrasen u. s. w. wird wie früher fortgesetzt.

Gebirgs-Preiselbeeren

empfang eine neue Sendung und empfiehlt billigt:

H. Herrmann,
Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 5.

Auf dem Dominium Rathen, Gläser Kreises, stehen eine Anzahl Stähre und 100 Stück Mutter-schafe zum Verkauf. Das Vieh ist gesund und von allen erblichen Fehlern frei, wofür garantirt wird.

Eine kleine Partie Hyacinthen und Tulpen erlasse ich, um damit zu räumen, nun recht billig.

Gustav Heintze,
Carls-Str. Nr. 43.

Flachwerke

bester Qualität sind in beliebiger Anzahl zu haben beim Holzhandler Sperlich, Tauentzienplatz Nr. 3.

Lehrlings-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Mann, der das Tabak-Geschäft erlernen will, kann sogleich bei mir als Lehrling eintreten, und offerire ich, falls es gewünscht wird, freie Kost und Logis.

Emil Neustadt,

Nikolaistr. Nr. 47 und binnen Kurzem auch Schmiedebrücke Nr. 67.

Dhlauerstraße Nr. 48, eine Stiege hoch, vorn heraus, ist eine Stube nebst Alkove, Küche und Boden, und eine Stube nebst Zubehör hinten heraus zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Nähe am Ringe, auf einer Hauptstraße, ist ein Logis von 4 Stuben, verschließbarem Entree, Küche und Zubehör, c. a. zu vermieten und das Nähere am Ring Nr. 21, zwei Treppen zu erfahren.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe der hieselbst

auf der Dhlauer Straße sub Nr. 76 und 77

belegenen Grundstücke beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitacion einen Termin auf

den 5. Februar 1845, Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Geschäfts-Lokale — Nikolai-Str. Nr. 10 und 11 — angesetzt.

Kaufslustige können daselbst täglich bis zum 4. Februar 1845, Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, die Kaufsbedingungen, Material- und Ertrags-Taxe, so wie die übrigen das Grundstück betreffenden Dokumente einsehen und über sonstige sie interessirende Punkte Auskunft erhalten.

Breslau, den 6. Januar 1845.

Löwe, Königl. Justiz-Kommissarius und Notar.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen reisenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich den 3ten d. Mts. den Gasthof nebst Restauration und Billard zum goldenen Schwert, in der Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 71, in Pacht übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit guten Speisen und Getränken bei billiger und guter Bedienung meinen werthen Gästen stets aufzuwarten.

Breslau, den 2. Januar 1845.

Carl Nagle,
früher Gastwirth im goldenen Hecht.

Margarin-Kerzen und Stearin-Lichte

empfehl die Porzellan-, Steingut-, Glas- und lackirte Waaren-Handlung von

F. A. Karsch u. Comp.,

Ring, Nachmarktsseite Nr. 52, an der Stockgasse.

Neuerfundene Caoutchouc-Glanz-Wichse.

von Eduard Köppler in Dresden.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den höchsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder fortwährend weich und geschmeidig erhalten. — Von dieser Glanzwichse erhielt frische Sendung, und verkauft die Wichse zu 10, 5 und 2 1/2 Sgr.

S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

Zwei Theilnehmer an einem schon begonnenen Cursus zur Ausbildung im gerichtlichen Subalternenfach werden gesucht vom

Gerichtsboten Rother,

Gräßhner Straße Nr. 1a.

Offene Stelle

für einen Handlungs-Lehrling bei

Moritz Simon,

Weidenstraße Stadt Paris.

Feine Damast-Bedecke mit 12 Stück Servietten 5 Rthl., desgleichen drei Ellen lange Tischtücher 1 Rthl., empfiehlt die Handlung

Schweidnitzer Straße Nr. 19.

Teltower Nübben

sind in schönster Qualität fortwährend zu haben bei

J. G. Starck,

auf der Dbergasse Nr. 1.

Caviar-Anzeige.

So eben erhielt ich den neunten Transport frischen, ächten asrach. Caviar, und empfehle denselben zu den billigsten Preisen einer günstigen Beachtung.

S. Woschniokoff,

Schuhbrücke 65.

Sava-Kaffee,

täglich frisch gebrannt, ohne Dampf, empfiehlt das Pfd. zu 9 Sgr.:

H. Herrmann,

Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 5.

Kaufstr. 45 ist ein Stübchen für einen Herrn zu vermieten, auch ist daselbst eine abgerichtete Wachtelhündin zu verkaufen bei

W. Panau, im Hofe 3 Stiegen.

Gegen Erstattung der Insertionskosten kann ein gefundenes Armband Tauentzienstraße Nr. 20 abgeholt werden.

Am Ringe sind im 1. Stock 2 Piecen nebst Küche, zu einem Puß- oder Schnittwaaren-Geschäft sich eignend, von Oftern c. ab zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 5. 6 bei Hammes früh von 9-11 Uhr.

Zu vermieten und Oftern zu beziehen ist Gartenstraße Nr. 34 eine Wohnung von 5 und eine Wohnung v. 4 Stub. nebst Stallung.

Ring Nr. 1 ist ein Gewölbe und ein Verkaufskeller von der Nikolaistr. zu vermieten.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör, so wie auch der Hausladen, beides auf der Nikolaistr. Nr. 13 in der gelben Marie.

Schweidnitzer-Str. Nr. 51, ist der erste Stock mit 12 Piecen, 3 Küchen und Entree, und im 2. Stock ein Saal mit mehreren Piecen zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermieten:

Hummeri Nr. 15 im ersten Stock vorn heraus 2 Stuben, Oftern oder früher 1 Alkove, Speisekammer, Küche, Keller und Wobengelaß.

Zu vermieten und in Termin Oftern a. c. zu beziehen im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere ebendaselbst im Hofe bei dem Haushälter Sommer.

Bald zu beziehen ist Gartenstraße Nr. 34 eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör.

Zu vermieten und Term. Oftern zu beziehen Sandstrasse Nr. 12, Promenaden-Seite, die erste Etage, 5 Zimmer und Beigelaß.

Eine Bäckerei

ist neue Taschenstraße Nr. 6 c. künftige Oftern zu vermieten, Das Nähere beim Wirth daselbst.

Zu vermieten.

Eine sich vorzugsweise für ein großes Manufakturgeschäft eignende Handlung-Gelegenheit, so wie zwei Bäckereien, sämmtlich in den belebtesten Stadttheilen, bald oder zu Oftern d. J. zu beziehen, sind zu vermieten durch Joachim Schweizer, Hofmarkt 14.

An einem freundlichen Spazierorte, nahe bei Dels, ist in einem massiven Hause eine mit dem erforderlichen Beigelaß und mit einem Garten versehene Wohnung, auf welcher auch die Berechtigung zur Gastwirthschaft und zum Auskante ruht, von Oftern d. J. ab zu einem billigen Preise zu vermieten und das Nähere zu erfahren bei Herrn Müller, am Nikolai-Thor, Fischergasse 15.

Vier freundliche Zimmer, nahe am Ringe, sind für die Dauer des Landtages oder bis Oftern, möblirt oder unmöblirt, sehr billig zu vermieten und werden angezeigt von Aug. Herrmann, Dberstraße Nr. 14.

Nachmarkt Nr. 50, vorn heraus, ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermieten für den Preis von 60 Rthl. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 7. Januar 1845.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon. 139 7/12	—
Hamburg in Banco	1 Vista	149 3/4
Dito	2 Mon. —	148 1/2
London für 1 Pf. St.	2 Mon. 6, 24 1/3	—
Leipzig in Pr. Cour.	1 Vista	—
Dito	Messe —	—
Augsburg	2 Mon. —	—
Wien	2 Mon. —	103 7/12
Berlin	1 Vista 100 1/2	—
Dito	2 Mon. —	99 1/12
Geld-Course.		
Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	113 3/4
Louisd'or	—	111 5/12
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96 1/6
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	104 5/6

Effecten-Course.	Zins-fuss.
Staats-Schuldscheine	3 1/2 100 1/12
Sechsl.-Pr.-Scheine à 50 R.	3 1/2 —
Breslauer Stadt-Obligat.	4 1/2 100
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2 92
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4 —
dito dito	3 1/2 103 7/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2 100
dito dito	3 1/2 —
dito Litt. B. dito 1000 R.	4 —
dito dito	4 —
dito dito	3 1/2 99 1/4
Disconto	4 1/2 —